

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 51 92 24/28

Fax: 0 62 21 - 51 92 35

E-Mail: stadtreaktion@rnz.de

HINTERGRUND

Das Lichtkonzept

Das Konzept zur Beleuchtung der Altstadt hat die erste Hürde genommen: Die Alte Brücke soll in neuem Licht erstrahlen. Wie es dann weiter gehen könnte, davon bekamen die Heidelberger Ende März 2006 einen Eindruck. Da rückte Lichtdesigner Uwe Belzner mit seinen Studenten der Fachhochschule Coburg an und zeigte, wie die Fassaden der Gebäude in der Hauptstraße und einiger Seitengassen zur Geltung gebracht werden können. Denn durch die oftmals viel zu hellen Beleuchtungen der Schaufenster verschwinden die Vorderfronten darüber im Dunkel. Eine Woche lang werkten die Studenten und montierten unzählige Strahler, allein die Providenzkirche wurde mit 46 Leuchten angestrahlt – und wirkte trotzdem noch dezent. Auch die benachbarte Friedrichstraße sah plötzlich einladend aus und nicht mehr wie ein dunkler Tunnel. Die Resonanz war nicht nur beim Gemeinderat, der sich bei einem Rundgang ein Bild machte, äußerst positiv. Auch eine Umfrage, die die Studenten unter Passanten machten, zeigte ein eindeutiges Bild. Die übliche Beleuchtung fand eine übergroße Mehrheit als nicht attraktiv, zeitgemäß oder passend zur Altstadt. Das neue Konzept wurde begrüßt, jetzt muss die Stadt es auch als Gesamtheit umsetzen – da hakt es aber noch.

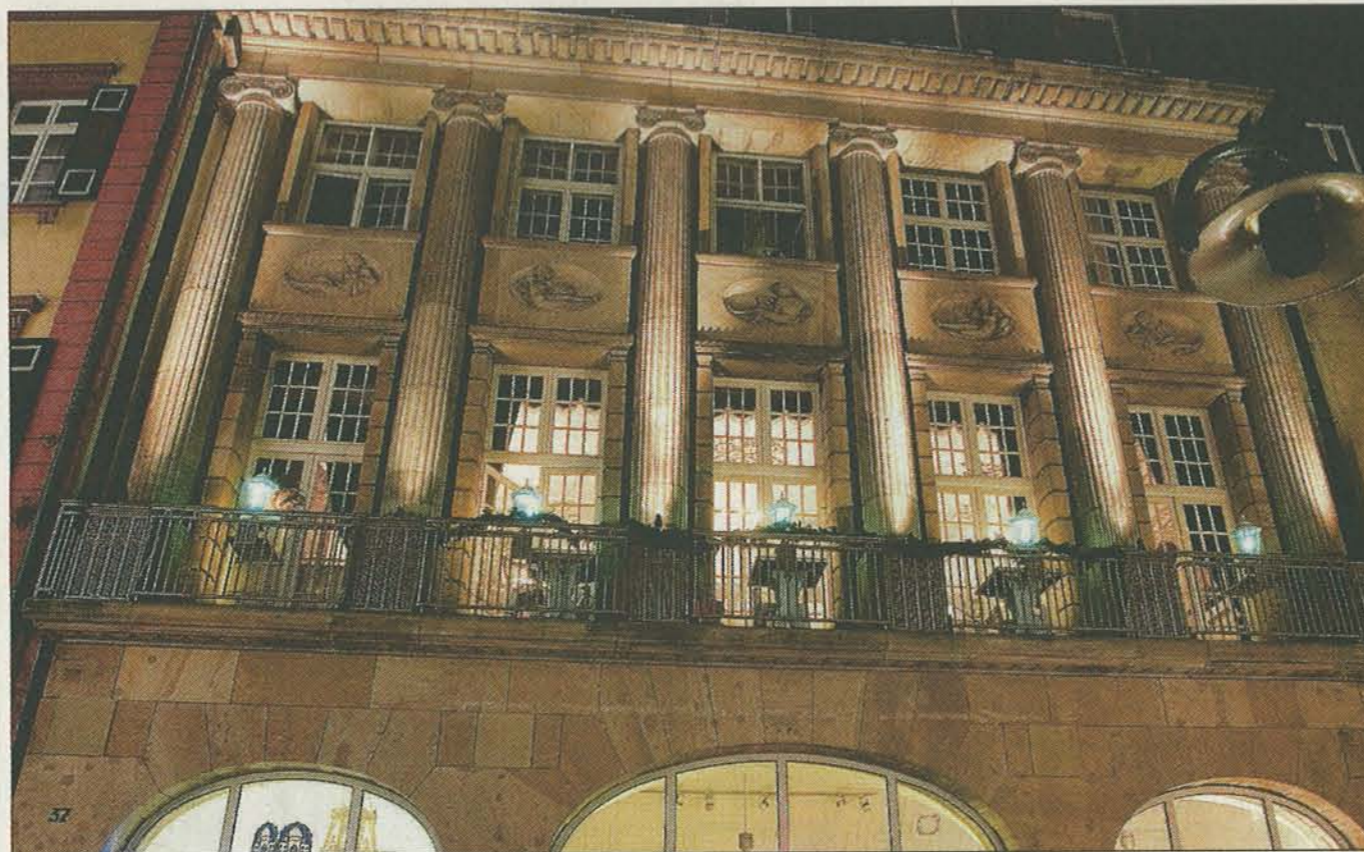
ANZEIGE

GUNDEL

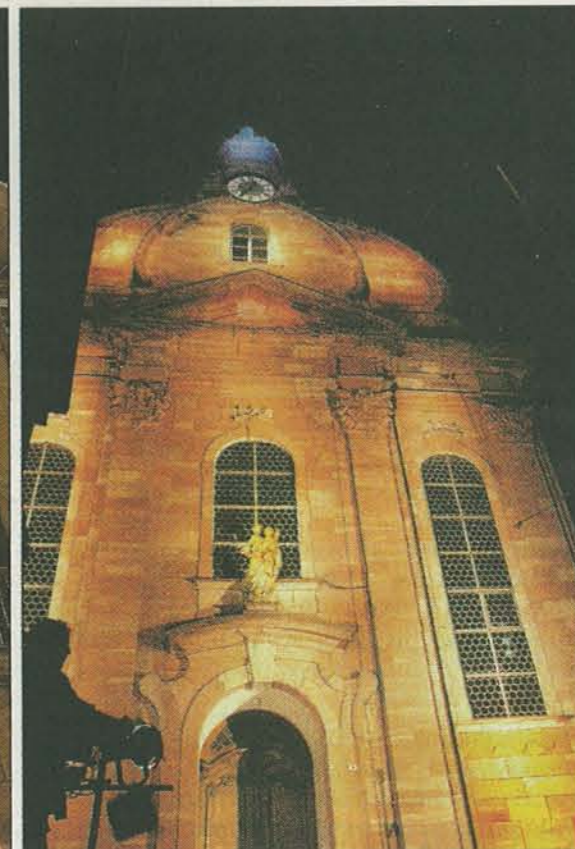
Hauptstr. 212 – Tel. HD/20661 – 69117 HD

Happy Hour Dienstag bis Freitag
14.00 – 17.30 Uhr1 Tasse Kaffee, 1 Stück hausgemachter
Apfelstrudel mit Sahne 3,80 €Glaubwürdigkeit als
Renditefaktor

RNZ. „Tit for Tat“ ist der Wahlspruch von Manfred Lautenschläger, Aufsichtsratsvorsitzender und Mitbegründer der



Ein Workshop hat gezeigt, wie die Altstadt attraktiver werden kann: Mit weniger Licht, das aber besser eingesetzt wird – wie es beim Kaufhaus Kraus (links) und bei der Providenzkirche (rechts) ausprobiert wurde. Das Heidelberger Architekturbüro Belzner und Holmes legt mit sei-



dem Konzept den Schwerpunkt auf die Ausleuchtung der Flächen, weniger auf einzelne Punkte. Die Aufenthaltsqualität soll sich erhöhen und nebenbei wird noch kräftig Energie gespart. Fotos: Kresin/Hentschel

„Weniger Licht ist mehr“

Architekt Uwe Belzner erklärt sein Beleuchtungskonzept im Interview – Nach der Alten Brücke wäre der Marktplatz logische Fortsetzung

Von Götz Münstermann

Der Bauausschuss gab gestern Abend grünes Licht: Für 250 000 Euro sollen die Stadtwerke dafür sorgen, dass die Karl-Theodor-Brücke besser ausgeleuchtet wird. Das Heidelberger Architektenbüro Belzner und Holmes hat das Beleuchtungskonzept entwickelt. Im RNZ-Interview erklärt Uwe Belzner, welche Schritte jetzt folgen sollten.

> Was wird durch Ihr Beleuchtungskonzept besser?

Das Ensemble Schloss und Alte Brücke ist nur tagsüber gut zu erkennen. Nachts ist nur das Schloss beleuchtet. Bei demjenigen, der das Tagbild kennt, ergänzt das Gehirn nachts die fehlende Information. So ist das nächtliche Stadtbild für jedermann gut zu erkennen. Als Fremder weiß ich nachts nicht, wie die Karl-Theodor-Brücke aussieht. Bislang gibt es nur eine Wegebeleuchtung. Es geht hier nicht um zusätzliche Lichter, sondern eine Verbesserung.

> Wie sollte in der Altstadt die nächtliche Beleuchtung verändert werden?

Unser Grundkonzept geht vom Punkt zur Fläche. Wenn man an einem neuen Gesamterscheinungsbild der Altstadt arbeitet, dann gehört es unseres Erachtens dazu, dass man mit neuen Gestaltungstechniken arbeitet: Nicht mehr nur mit funktionaler Beleuchtung, wie der Ausleuchtung der Straßen und weniger Gebäude. Wir wollen architektonische Räume sichtbar machen. Wir gehen sehr nah an das Objekt heran, damit keine nächtlichen Lichtschleier entstehen. Dabei arbeiten wir mit sehr niedrigen Wattzahlen, zwischen 20 bis 35 Watt. Die Erstinvestition ist etwas höher, aber durch wartungsarme und sparsame Technik sind die Folgekosten niedriger.

> Warum das alles?

Jede Stadt kämpft darum, die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. In Heidelberg ist zwar viel los, aber ich denke, dass man es dem Ruf der Stadt schuldig ist, das



nächtliche Stadtbild zu verbessern und die Aufenthaltsqualität nicht nur in der Hauptstraße, sondern vor allem in den Seitenstraßen zu erhöhen. Der Workshop hat gezeigt, dass dieses Heidelberger annehmen und wünschen.

> Also ist das Beleuchtungskonzept für die Muse?

Ja, aber nicht nur, wie die Erfahrungen in Coburg zeigen. Es schafft mehr Attraktivität gerade in der dunklen Jahreszeit, wenn weniger Touristen kommen. So könnten die Touristen etwa beim Weihnachtsmarkt die ganze Altstadt neu erleben.

> Wie sind die Erfahrungen in Coburg, wo schon ein Beleuchtungskonzept von Ihnen umgesetzt wurde?

Wir haben mit dieser Technik den Coburger Marktplatz beleuchtet – der gilt mittlerweile in Bayern und Franken als Vorzeigeplatz. Denn er hat eine bessere Aufenthaltsqualität und es bringt positive Effekte für Gastronomie, Handel und die Menschen bleiben länger dort. Das ist rundum gelungen und deswegen will Coburg noch mehr Plätze in gleicher Quali-

tät gestalten.

> Wo sollte jetzt in einem zweiten Schritt die Beleuchtung in der Altstadt verändert werden?

Logischerweise wäre jetzt eine Fortsetzung am Marktplatz. Es gibt prädestinierte Bereiche, die eine Vorbildfunktion haben. Denn hier kann man den Qualitätssprung zeigen. Außerdem bieten sich aus den Erfahrungen des Workshops die Neugasse, in der Hauptstraße die Bereiche bei den Kaufhäusern Kraus und Kaufhof, beim Anatomieplatz sowie bei der Providenzkirche an.

> Aber da müssen auch die Geschäftsinhaber und Immobilienbesitzer mitmachen.

Ja, auf die sind wir angewiesen, weil wir zusammen an einem Konzept arbeiten müssen. Wir müssen ihnen klar machen: Weniger ist manchmal mehr. Manche Geschäfte haben eine Ausleuchtung mit 1000 Lux vor den Schaufenstern, das ist das Doppelte, was ein Technischer Zeichner benötigt. Uns reichen gerade einmal zehn bis 15 Lux. Das Licht gehört in die Schaufenster, nicht auf die Straße.